

Vierte nationale Konferenz zur Europäischen Charta für Gleichstellung:

# Charta zur Chancengleichheit ist wichtiger denn je

Nach zweimaliger Absage durch die Corona-Pandemie hat die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden am 28. und 29. April 2022 zur vierten Nationalen Konferenz zur Umsetzung der Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene im virtuellen Format eingeladen. Unter dem Motto „Grundwert jeder Demokratie“ wurde diskutiert, wie die Gleichstellung vor Ort und in Europa mithilfe der Charta umgesetzt werden kann.

Ein Beitrag von  
Karen Kühne

In der Veranstaltungsreihe der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) zur Umsetzung der **Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene** folgte nach Frankfurt am Main, Wuppertal und Münster nun die Landeshauptstadt Dresden als ausrichtende Stadt. Erstmals wurde die **nationale Konferenz** zu einer (Ost-) Europäischen Konferenz erweitert und auch Vertreterinnen und Vertreter des sächsischen Nachbarlandes Polen aus Warschau und Breslau nahmen an der Veranstaltung teil.

Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert begrüßte die mehr als 200 Konferenzteilnehmenden und dankte den Organisatorinnen und besonders dem Dresdener Team mit der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Alexandra Stanislaw-Kemenah. Hilbert ging auf die langjährige Gleichstellungsarbeit in Dresden und die Erfahrungen mit der Europäischen Charta ein und betonte, das Grundrecht auf Gleichstellung sowie die Bekämpfung von Diskriminierung und Benachteiligung jedweder Art seien Maxime, denen sich die Landeshauptstadt Dresden nicht zuletzt durch den Beitritt zur Charta noch einmal besonders verpflichtet fühle.

Dresden ist der Europäischen Charta im Jahr 2012 beigetreten und hat inzwischen den zweiten Gleichstellungsaktionsplan mit Maßnahmenkatalog auf den Weg gebracht. Mit

Blick auf die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine habe sich die prekäre Lage von Frauen in vielen Fällen noch verschärft, so Hilbert. Geschlechterspezifische und strukturelle Gewalt sowie Unterdrückung müssten überwunden werden. Der Ansatz der Charta zur Chancengleichheit sei wichtiger denn je. Die Europäische Charta könne hier ein strategisches Instrument sein und zu einer dauerhaft friedlichen Gesellschaft beitragen.

## Für ein gerechteres und gleichberechtigteres Europa

Der Generalsekretär des europäischen RGRE-Dachverbandes „Council of European Municipalities and Regions“ (CEMR), Fabrizio Rossi, dankte der deutschen RGRE-Sektion und ihren Mitgliedskommunen für die regelmäßig organisierten Konferenzen zur Umsetzung der Charta. Das strategische Instrument der Charta sei eine der wichtigsten Errungenschaften des CEMR und ihr 15-jähriges Bestehen im vergangenen Jahr habe zum einen verschiedene Anlässe geboten, um ihre Erfolge zu feiern. Zum anderen bot sich die Gelegenheit, dem Instrument neue Impulse zu geben und einen Revisionsprozess anzustoßen, um die Charta modern und zukunftsfähig zu halten.

Als historischen Moment im Jahr 2021 bezeichnete Rossi die gemeinsame Unterzeichnung der Charta durch 16 polnische



Screenshot: Kühne / RGRE

Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert begrüßte die mehr als 200 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer

### Zur Autorin:

**Karen Kühne** ist Sachbearbeiterin im Europabüro des Deutschen Städtetages (DST) und Nationale Koordinatorin für die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene.

Kommunalverwaltungen, darunter auch die Stadt Warschau, die sich zusammen mit dem CEMR für das Grundrecht auf Gleichberechtigung eingesetzt hatten. Diese kommunale Bewegung zeige, wie lokale Regierungen die Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern sogar dafür nutzen können, ein regressives nationales Narrativ aufzugreifen und herauszufordern.

Die neue Präsidentin der Deutschen Sektion des RGRE, Christiane Horsch, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Speich an der Römischen Weinstraße, beleuchtete das Thema aus deutscher Sicht. Noch immer gäbe es in Deutschland zu wenige Frauen und queere Persönlichkeiten in der Politik. Der Trend der Digitalisierung während der Corona-Pandemie habe die Vereinbarkeit von Familie und Beruf jedoch ein Stück weit erleichtert und etwa die Teilnahme an Gremiensitzungen zu familienunfreundlichen Zeiten ermöglicht. Um mehr Frauen in die Politik zu bringen, wären daher digitale Sitzungsformate eine wichtige Maßnahme auch über die Coronakrise hinaus, appellierte die Bürgermeisterin besonders an die Spitzen der Bundesländer.

Dagegen hätten sich andere gleichstellungspolitische Missstände in der Pandemie verschärft. So habe die häusliche Gewalt in vielen Fällen zugenommen und besonders Frauen hätten darunter gelitten. Diese Missstände müssten aufgegriffen und kurz-, mittel- und langfristige angegangen werden. Hier könne die Europäische Charta einen wichtigen strategischen Beitrag leisten. Horsch gratulierte allen Kommunen, die sich bisher mit der Charta auf den Weg gemacht haben, und rief zu weiteren Beitritten, auch kleinerer Gemeinden, auf.

## Gleichstellungspolitik in Warschau und Breslau

Dresdens Partnerstädte Warschau und Breslau stellten ihre Gleichstellungsarbeit und Einbindung der Charta vor. Karolina Zdrodowska, Koordinatorin für den gesellschaftlichen Dialog in Warschau, zeigte auf, wie durch modernes Management in der Stadtentwicklung die soziale Vielfalt einer Stadtgesellschaft als wertvolle Ressource genutzt werden kann. Unter den vielen Initiativen im Kampf gegen Diskriminierung nannte Zdrodowska verschiedene städtische Einrichtungen und Netzwerke, Erklärungen und Schirmherrschaften des Stadtpräsidenten sowie die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt und der Europäischen



Screenshot: Kühne / RGRE

Charta der Gleichstellung. Mit Blick auf die aktuelle Situation der Geflüchteten aus der Ukraine sagte Zdrodowska, Warschau habe wichtige Grundlagen erarbeitet und richtige Antworten gegeben auf die neuen Herausforderungen mit Werten, nach denen sich die Stadt richten werde.

Der stellvertretende Vorsitzende des Breslauer Stadtrates und Beauftragte des Stadtpräsidenten zur Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Bartłomiej Ciążyński, stellte in seiner Rede die treibende Kraft hinter den Aktivitäten in Breslau vor: Überzeugung sei, dass die Gleichstellung keine Kontroverse oder Ideologie, sondern ein Standard und ein Recht sei, das es jeden Tag umzusetzen gelte. Ciążyński betonte die wichtige Rolle der Selbstverwaltung und der lokalen Behörden in Polen, die dort tätig sein könnten, wo die Zentralregierung nicht bereit sei zu handeln, wie etwa bei der Überwindung der Diskriminierung. Beispielhaft nannte der Jurist die Initiativen des Rates für Gleichstellung oder Projekte, die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen, etwa gegen Hassreden im städtischen Raum und bei Demonstrationen.

Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene hat Breslau im März dieses Jahres unterzeichnet. Die Möglichkeit, sich im Netzwerk der Beitrittskommunen auszutauschen und voneinander zu lernen, schätze er sehr. Auch Ciążyński schloss mit dem Blick auf die Flüchtlingssituation vor Ort und den Krieg in der Ukraine: Die Ukraine erinnere daran, dass die EU eine Union der Werte, Rechte und Gleichheit sei. Gerichtet an die europäische Politik sagte er deutlich, Europa dürfe seine Werte nicht verkaufen.

Diesem Appell schloss sich Marta Lempart in klaren Worten an. Als eine der Initiatorinnen der Organisation Allpolnischer Frauenstreik (AF), die das Recht auf Schwan-

Die Präsidentin der Deutschen Sektion des RGRE und Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Speich an der Römischen Weinstraße, Christiane Horsch, wünscht sich mehr Frauen in der Politik

gerschaftsabbruch fordert und sich gegen die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes in Polen einsetzt, ist sie auch an den Protesten zur Verteidigung einer unabhängigen Justiz in Polen beteiligt. Am Beispiel des Abtreibungsverbots in Polen machte Lempart deutlich, wie es in einem Land um Menschenrechte steht, wenn keine Rechtsstaatlichkeit gegeben sei. Mit Blick auf den Ukraine-Krieg warnte sie vor der realen Bedrohung, die polnischen Hilfen für Geflüchtete könnten als Vorwand gegenüber der fraglichen Einhaltung europäischer Werte in der Europäischen Union missbraucht werden. An die westlichen Regierungen gerichtet schloss Lempart, es sollten die europäischen Werte geschützt und die Rechtsstaatlichkeit in Polen auf europäischer Ebene beeinflusst werden.

In Reaktion auf diese Schilderungen zeigten die Konferenzteilnehmenden per Chat ihre deutliche Zustimmung und Bewunderung für den Mut und das große Engagement der polnischen Kommunen. Ebenso gab es Nachfragen, etwa zur Situation geflüchteter Frauen in Polen, und einen regen Austausch zu einzelnen polnischen Initiativen auf lokaler Ebene.

## Europäische Gleichstellungscharta im Prozess

Im Anschluss präsentierte die Münchener Stadträtin Judith Greif, Delegierte im Ständigen Ausschuss für Gleichstellungsfragen im CEMR, einige Schwerpunkte aus der aktuellen Ausschussarbeit. Mittlerweile hätten europaweit mehr als **1.800 Kommunen in 36 Ländern** die Charta unterzeichnet. Wie schon CEMR-Präsident Fabrizio Rossi zuvor berichtet hatte, werde die Europäische Charta aktuell überarbeitet. Der Reflexionsprozess sei notwendig, so Greif, um die Charta den gesellschaftlichen und politischen Realitäten in Europa im Jahr 2022 anzupassen und damit auch ihre Umsetzung zu beschleunigen. Themen wie Sorgearbeit, Verfestigung von Rollenbildern, Zunahme häuslicher Gewalt in der Coronakrise und Kriegsverbrechen gegen Frauen müsse ebenso Rechnung getragen werden, wie dem geschlechtsspezifischen Blick auf Umweltthemen, Mobilität und Digitalisierung.

Nach wie vor aber sei die Charta ein essenzielles gleichstellungspolitisches Instrument für die Kommunen und habe an der grundsätzlichen Bedeutung nichts eingebüßt. Am Beispiel von München zeigte Greif, wie durch die Unterzeichnung der Charta 2016 die Gleichstellungsarbeit in der Stadt erleichtert



Screenshot: Kühne / RGRE

und inzwischen schon der zweite Aktionsplan mit wichtigen gleichstellungspolitischen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden konnte.

## Gleichstellungscharta in der Umsetzung

Nach den Vorträgen kamen die Teilnehmenden in thematischen Workshops zusammen und tauschten sich intensiv zur Umsetzung der Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene aus. Sechs Themenfelder wurden bearbeitet: „Digitales Arbeiten im ländlichen Raum“, „Work-Life-Balance: Alleinerziehend“, „Häusliche Gewalt“, „Charta que(e)r denken!“, „Klima und Geschlecht“ sowie „Parität: Frauen in Führungspositionen“. Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum von den jeweiligen Moderatorinnen und Moderatoren zusammengetragen.

Insgesamt nahmen die Teilnehmenden die Diskussionen als inspirierend, lehrreich, unterstützend, informativ und durch viele Praxisbeispiele sehr lebendig wahr. Neue Kontakte und der Austausch wurden ebenso positiv bewertet wie die inhaltlichen Anregungen für die weitere Arbeit vor Ort, wie etwa Ideen für den nächsten Aktionsplan, für Fortbildungen, unterschiedliche Maßnahmen in Stadt und Land sowie Maßnahmen zur Sensibilisierung für Themen im eigenen Haus. Im Resümee zeigte sich auch, dass für eine erfolgreiche Gleichstellungsarbeit den strukturellen Benachteiligungen mancherorts nachgegangen werden muss, um die „gläserne Decke“ zu durchbohren und echte Gleichstellung zu erreichen. Ein digitaler Poetry Slam beendete den ersten Veranstaltungstag, den der Leiter der Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie an der Universität Leipzig und Moderator Georg Teichert mit großer Fachkenntnis und einer guten Portion Humor begleitet hatte.

Die Moderatorinnen und Moderatoren der Fachworkshops stellten ihre Themen und Diskussionsergebnisse vor.

## Gleichstellungspolitik auf den politischen Ebenen

Die Podiumsdiskussion am zweiten Tag brachte Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europapolitik zusammen. Zum Stand der Gleichstellungspolitik diskutierten die Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden, Eva Jähnigen, die Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, Katja Meier, der Direktor der [Bundestiftung Gleichstellung](#), Dr. Arn Sauer, und die Abgeordnete im Europäischen Parlament, Maria Noichl. Es ging um die zentrale Frage, welchen Einfluss die Charta sowie weitere Strategien auf die Gleichstellungspolitik in den Kommunen haben.

Bürgermeisterin Jähnigen betonte, es sei sinnvoll und richtig für Dresden gewesen, die Charta zu unterzeichnen. Es habe deutliche Fortschritte im Bereich der Gleichstellung gegeben. In der Stadt spüre man jedoch auch starken Gegendruck in Form von homophoben Äußerungen oder Angriffen auf Migrantinnen und Migranten. Es sei entscheidend, auch mit Blick auf die anstehenden Kommunalwahlen, sich als staatliche Vertretung und Bürgerschaft für die Vielfalt in der Gesellschaft einzusetzen. Hierzu würden auch Ressourcen gebraucht und müssten gewährleistet sein.

Die Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, Katja Meier, ging auf verschiedene Landesinitiativen und das in Planung befindliche moderne Gleichstellungsgesetz in Sachsen ein, das auch die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten stärken und die Umsetzung der Gleichstellungscharta berücksichtigen werde.

Aus dem Blickwinkel der europäischen Politik erklärte Maria Noichl anschaulich, es gehe bei der Gleichstellung um die Lebenswirklichkeit aller Menschen und einen Mehrwert, der nicht nur Frauen betreffe. Gute Gleichstellung bringe ein solides Fundament für eine gute Weiterentwicklung der Kommunen, und mit der Umsetzung der Charta setzten die Kommunen etwas Grundlegendes um, das allen in der Gesellschaft helfe. Gleichstellung sei die Basis für ein gutes Leben und wo Freiwilligkeit zur Gleichstellung nicht wirke, seien gesetzliche Verpflichtungen notwendig.

Dr. Arn Sauer aus dem Direktorium der Bundestiftung Gleichstellung stellte die neu gegründete Institution vor. Die Stiftung verstehe sich als Vernetzungspunkt für Gleichstellung in Deutschland und habe drei Aufgaben: Informationen bereitstellen, die Praxis der Gleichstellung stärken und neue Ideen entwickeln. Insgesamt soll es um

eine Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Kommunen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft gehen, die gemeinsam die Gleichstellung voranbringen. Im Rahmen der Diskussion betonte Dr. Sauer, die Arbeit der Kommunen sei dabei ein Schlüssel zum Erfolg und die Zusammenarbeit mit Gleichstellungsbeauftragten werde angestrebt.

Alle Teilnehmenden konnten sich an der Online-Debatte beteiligen. Die Themen bewegten sich sowohl entlang der Gleichstellungsarbeit vor Ort, gingen durch die aktuellen politischen Entwicklungen zeitweise aber auch zu grundsätzlichen Fragen der Solidarität mit geflüchteten Menschen in Europa über. Bei der Umsetzung der Charta wurde zu kommunalen Ressourcen, dem partizipativen Prozess der Charta unter Einbindung von Männernetzwerken ebenso diskutiert wie zur Frage, wie sich non-binäre Menschen in der Charta wiederfinden. Einig war sich die Runde am Ende der Diskussion, dass es in der Gleichstellungsarbeit nur gemeinsam vorangehen könne und die Unterstützung durch gewählte Vertreterinnen und Vertreter ebenso wichtig sei wie gesetzliche Verpflichtungen. Der Fachaustausch unter den Kommunen und mit der Landes-, Bundes- und Europapolitik müsse in jedem Fall beibehalten und intensiviert werden.

Am Ende der [Veranstaltung](#) wurden die [deutschen Charta-Kommunen](#) noch einmal in den Blick genommen. Als Würdigung für ihr Engagement im Bereich der Gleichstellungsarbeit überreichte die stellvertretende RGRE-Generalsekretärin Lina Furch den deutschen Unterzeichnerkommunen symbolisch eine Urkunde, die von der RGRE-Präsidentin Christiane Horsch unterzeichnet worden ist. In diesem Zusammenhang dankte Furch auch der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen (BAG) für ihre aktive Rolle bei der Beratungsarbeit interessierter Kommunen im Beitrittsprozess. Den Revisionsprozess der Europäischen Charta werde die Deutsche Sektion des RGRE weiterhin verfolgen und die Mitglieder über neue Entwicklungen informieren.

Im Rückblick auf die zwei Konferenztage dankte Furch allen Akteurinnen und Akteuren für ihre Mitarbeit und allen Teilnehmenden für ihr Interesse. Die Deutsche Sektion des RGRE werde auch weiterhin an der Veranstaltungsreihe festhalten. Für die fünfte nationale Konferenz in zwei Jahren wird schon jetzt eine mitausrichtende Stadt oder Gemeinde gesucht, wo die Konferenz dann hoffentlich vor Ort und der so wichtige Fachaustausch in Präsenz stattfinden kann. ■

### Infos

**Vierte Nationale Konferenz zur Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene:**

<https://vierte-charta-konferenz.de/>

**Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene:**

<https://www.rgre.de/interessenvertretung/cemr/gleichstellung>

**Deutsche Beitrittskommunen der Europäischen Charta für die Gleichstellung:**

[https://www.rgre.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/charta\\_gleichstellung/2022\\_Liste\\_Beitrittskommunen\\_RGRE\\_website.pdf](https://www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/charta_gleichstellung/2022_Liste_Beitrittskommunen_RGRE_website.pdf)

**Europäische Beitrittskommunen der Europäischen Charta für die Gleichstellung:**

<https://charter-equality.eu/atlas-of-signatories-of-the-charter/presentation.html>

**Bundestiftung Gleichstellung:**

<https://www.bundestiftung-gleichstellung.de>